

den ins!der

n° 84 • Dezember 2020

Sicher dank Impfung?

Kleiner Pieks mit
großer Wirkung


Fondation
Cancer

Info - Aide - Recherche

Schutz: impfungen

Was ist eigentlich eine Impfung?

Impfungen sind Vorsorgemaßnahmen gegen ansteckende Infektionskrankheiten, um gegen diese immun zu werden.

Was steckt im Impfstoff?

Geimpft wird mit sogenannten Tot- bzw. Lebendimpfstoffen. Totimpfstoffe kommen beispielsweise bei den Impfungen gegen Wundstarrkrampf (Tetanus), Entzündung des Rachens sowie der oberen Atemwege (Diphtherie) und Entzündung von Gehirn und Hirnhäuten (Frühsommermeningoenzephalitis) zum Einsatz. Sie beinhalten meist abgetötete Krankheitserreger oder Bruchstücke davon. Abgeschwächte Krankheitserreger, die sich noch vermehren können, finden sich in Lebendimpfstoffen gegen Masern, Mumps, Röteln und Gelbfieber.

Gibt es Unterschiede zwischen den Impfungen?

Es gibt aktive und passive Impfungen. Sowie Injektions- oder Schluckimpfungen. Aktive Impfungen sollen einen schützen, bevor man sich mit den Erregern infiziert. Der Schutz kann Jahre oder lebenslang bestehen bleiben.

Passive Impfungen sollen den Ausbruch der Krankheit durch Antikörper verhindern, nachdem man sich bereits mit Erregern angesteckt hat. Der Impfschutz besteht aber maximal ein paar Monate.

Warum und wie oft?

Bei Lebendimpfungen müssen zwischen den Injektionen oft Zeitabstände von ein paar Wochen eingehalten werden. Grundsätzlich gilt: Mit Impfungen schützt du dich und andere, weil sich Krankheiten weniger stark ausbreiten können. Sogar Personen, die nicht geimpft werden können, profitieren davon. Das nennt man „Herdschutz“.



Schutzimpfungen

Was steht im Impfpass?



Um den Überblick zu behalten, wann du wogegen geimpft wurdest und wann eine Auffrischung sich lohnt, gibt es einen international anerkannten Impfausweis – ein kleines gelbes Heft. Manche Länder (mit

Impfpflicht z. B. gegen Gelbfieber) verlangen bei Einreise sogar dessen Vorzeigen.

Wann muss ich mich impfen lassen?

Ärzte empfehlen einen Impfplan mit ziemlich konkreten Vorgaben (s. Tabelle).

Krankheit	2 Monate	3 Monate	4 Monate	12 Monate	13 Monate	14-23 Monate	5-6 Jahre	12 Jahre	9-13 Jahre	15-16 Jahre	Alle 10 Jahre
Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten	●	●	●		●		●			●	●
Kinderlähmung (Polio)	●	●	●		●		●			●	●
Haemophilus-influenzae-B-Infektion	●	●	●		●						
Hepatitis B	●	●			●			●*			
Pneumokokken	●		●	●							
Masern, Röteln, Mumps, Windpocken				●		●					●**
Meningokokken C					●					●	
Humane Rotaviren	●	●									
Humane Papillomviren									●●*		

- * Falls noch keine Impfung vorgenommen wurde
- ** Impfung nach einem Zeitplan mit zwei Injektionen (im Abstand von 0 und 6 Monaten)
- *** Betrifft nach 1980 geborene Erwachsene. Wenn Sie nicht zwei Dosen des Impfstoffs erhalten haben, sollten Sie eine Auffrischungsimpfung in Betracht ziehen. (eine einzige Auffrischungsimpfung reicht aus); Wenn Sie keine Impfung erhalten haben und nicht an Masern erkrankt sind, sollten zwei Injektionen im Abstand von vier Wochen verabreicht werden.



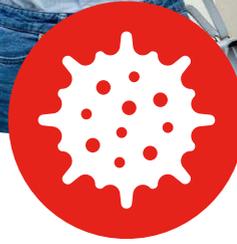
Impfungen gegen Krebs?!

Sich gegen Krebs impfen lassen so wie gegen Masern oder Mumps – geht sowas überhaupt? Ja, und zwar wenn bei der Entstehung von Krebszellen eine Infektion eine Rolle spielt. Aber aufgepasst: Es geht dabei um Vorbeugung, nicht um Impfstoffe als Krebstherapie!

Hepatitis

Eine vorsorgliche Impfung gegen eine Entzündung der Leber, Hepatitis genannt, wird schon für Babys und Kinder empfohlen. Warum? Während bei nur etwa zehn Prozent der erkrankten Erwachsenen Hepatitis chronisch, also langwierig verlaufen kann, kann die häufig durch ein Virus verursachte Krankheit bei infizierten Babys und Kindern in 90 Prozent der Fälle zu einer jahrelang anhaltenden Entzündung führen. Die Folge sind Leberschäden oder sogar Leberkrebs. Und dann wird eventuell eine Lebertransplantation nötig. Falls du also nicht geimpft bist, kannst du die Impfung jederzeit nachholen, um dein Risiko zu verringern. Sie wird als sehr sicher angesehen.





Humane Papillomviren

Die humanen Papillomviren bilden eine Gruppe von Viren, die an Haut und Schleimhäuten zu Infektionen führen.

Insgesamt gibt es mehr als 200 HPV-Typen, die sowohl bei Männern als auch bei Frauen die inneren und äußeren Geschlechtsorgane, den Analbereich, bestimmte Hautregionen und auch die Mundpartie befallen können. Ungefähr zwölf dieser HPV-Typen zählen zu den sogenannten Hochrisiko-Typen, da sie die Entstehung von Krebsvorstufen und Krebs verursachen können.

Früher wurde vor allem Mädchen geraten, sich gegen humane Papillomviren (HPV) impfen zu lassen. Dabei können sich Mädchen und Jungen mit HPV anstecken – beim Sex oder aber schon durch Berührung infizierter Hautstellen. Darum ist eine Impfung für beide Geschlechter

sinnvoll. In bis zu 90 Prozent der Erkrankungen ist eine Ansteckung zwar nicht gefährlich. Dein Immunsystem bekämpft die Viren, die dein Körper anschließend ausscheidet. Kommt es aber zu einer anhaltenden Infektion, können sich mit der Zeit im Körper Krebszellen bilden. So sind HPV bei Frauen für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs verantwortlich, bei Männern insbesondere Halskrebs. Um insbesondere diese Krebsarten zu verhindern, wird Jugendlichen geraten, sich am besten vor dem „ersten Mal“ impfen zu lassen.

FAZIT:

Impfungen können dich und andere nicht nur vor bestimmten, sondern sogar vor lebensbedrohlichen Krankheiten schützen und so auch Tumore und Krebszellen verhindern.



Humane Papillomviren (HPV)



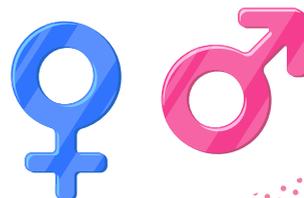
Nach Angaben des luxemburgischen Gesundheitsministeriums erkrankten 70 Prozent der Männer und Frauen in ihrem Leben an einer oder mehreren HPV-Infektionen. Viele bemerken ihre Erkrankung nicht, weil sie ohne Symptome verläuft. Aber längst nicht allen geht es so.

HPV bei Jungs

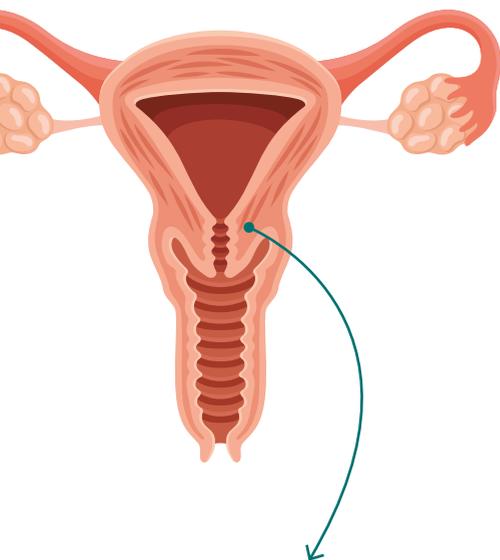
Als Junge kannst du nicht an Gebärmutterhalskrebs erkranken, klar. Aber die auslösenden Viren können auch in deinem Körper unterwegs sein. Der Austausch von virushaltigen Körperflüssigkeiten (Sperma, vaginaler Ausfluss) ist dabei wesentlich. Doch selbst beim geschützten Geschlechtsverkehr mit Kondom könntest du deine Partnerin infizieren. Grund dafür ist dann wahrscheinlich der Kontakt mit infizierten Hautstellen, etwa beim Streicheln. Das solltest du unbedingt beachten! Auch wichtig zu wissen: HPV kann zu Krebs in Mund und Rachen führen. Was sich meist auf Oralsex zurückführen lässt. Darüber hinaus können die Viren an Penis und im Analbereich Zellveränderungen anrichten.

HPV bei Mädchen

Gebärmutterhals? Wo ist die gleich nochmal? (s. Abbildung) Zur Gebärmutter gehört der Gebärmutterkörper und der sogenannte Gebärmutterhals, der mit dem Muttermund in die Scheide hineinragt. Die Entwicklung von der Infektion bis zu einer Zellveränderung und dann zu einem Krebs dauert meist mehr als zehn Jahre. Doch gerade deshalb ist es wichtig, dass du regelmäßig zu deiner Frauenärztin gehst – vor allem, wenn du schon Geschlechtsverkehr hast.



Alle HPV sind entweder mindestens lästig oder heimtückisch und richten folgeschwere Gesundheitsschäden an. Bisher konnten um die **200 verschiedenen HPV-Genotypen** ausfindig gemacht werden, von denen 12 Krebs verursachen können. Über zwei Gruppen solltest du deshalb auf jeden Fall Bescheid wissen.



Gebärmutterhals

Niedrigrisiko-Typen (z. B. HPV-Typen 6 und 11) verursachen häufig Warzen an den Genitalien, sogenannte Feigwarzen. Bei beiden Geschlechtern! Diese sehen nicht nur unschön aus, sondern können beim Sex Schmerzen bereiten und sich auch im Körper ausbreiten. Außerdem sind weitere Niedrigrisiko-Typen für Warzen an Händen, Füßen oder auch im Gesicht verantwortlich. Sehr unangenehm alles, aber in der Regel eben keine Krebserkrankung.

Hochrisiko-Typen (z. B. HPV-Typen 16 und 18) gelten als gefährlich, weil krebserregend. Iherwegen steigt das Risiko, Krebs an Scheide, Schamlippen, Penis oder am Po/After zu entwickeln. Und auch Tumore in Mund und Rachen können durch Hochrisikotypen entstehen. Hauptsächlich aber verursachen diese Viren Gebärmutterhalskrebs.



Impfen nach Plan

Die Wirksamkeit einer Impfung, sprich der Schutz gegen eine Infektion, ist höher, wenn noch keine entsprechende Erkrankung vorliegt. Mit zwölf Jahren bist du gemäß der Empfehlung vom Obersten Rat für Infektionskrankheiten (*Conseil supérieur des maladies infectieuses*) in Luxemburg vielleicht bereits (teilweise zur Auffrischung mehrmals) gegen folgende Erkrankungen/Erreger geimpft worden:



**Kombinationsimpfung
gegen Diphtherie,
Tetanus und
Keuchhusten**



**Meningokokken
(Hirnhautentzündung)**



**Polio
(Kinderlähmung)**



Masern



Hepatitis B



**Rotavirus
(Durchfallerkrankung)**



**Pneumokokken
(Lungenentzündung)**



HPV



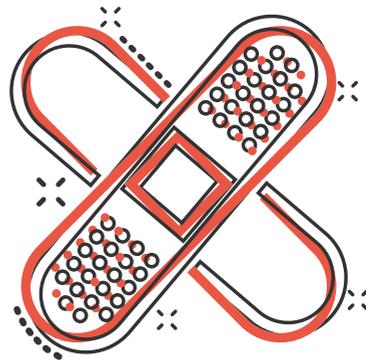
Impfen gegen HPV

Du fragst dich, wie läuft so eine Impfung gegen HPV genau ab? Dazu sollte mindestens in jeder Haus- und Frauenarztpraxis ein **Flyer** mit allen nötigen Informationen ausliegen. Du kannst auch immer deine Ärzte nach einem Gespräch fragen. Hier aber schon mal das Wichtigste:

Wenn du zwischen neun und 13 Jahre alt bist, wird dir der Impfstoff in zwei Dosen in den Oberarm verabreicht, im Abstand von sechs Monaten. In diesem Alter ist die Reaktion deines Immunsystems gegen die HP-Viren am besten. Und die Chancen, dass noch kein Sex stattgefunden hat, sind dann auch am höchsten – was bedeutet, dass sehr wahrscheinlich noch keine HPV-Infizierung vorliegt und mit der Impfung eine **dauerhafte Immunität** erreicht wird. Alle, die 14 Jahre und älter sind, erhalten dagegen drei Injektionen. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) schützt die Impfung insbesondere vor den HPV-Typen, die bis zu 90 Prozent der Krebsarten am Gebärmutterhals und 90 Prozent der Feigwarzen verursachen.

Impfstoffe gegen HPV gibt es verschiedene. Der Impfstoff, der als vielseitig gilt, weil er vor den häufigsten HPV-Genotypen (6, 11, 16, 18, 31, 33, 45, 52 und 58) schützen soll, heißt *Gardasil 9*. Mädchen – und mittlerweile eben auch Jungen – im Alter zwischen neun und 13 Jahren wird er **kostenlos** zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des neuen nationalen HPV-Impfprogramms zahlt das Gesundheitsministerium den Preis. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene müssen die Kosten selbst tragen. Momentan sind das ungefähr 130 Euro pro Injektion.

Schwerwiegende **Nebenwirkungen** sind nicht zu erwarten. Höchstens eine harmlose Rötung oder Schwellung an der Einstichstelle, die schnell wieder vergehen. Der Impfstoff gilt als sicher und eine Infektion bzw. Autoimmunerkrankung, ist praktisch ausgeschlossen.





Nicht alle machen mit



Aller guten Dinge sind drei? Dann die beiden guten Nachrichten zuerst:

In der Forschung ist die Wirksamkeit der HPV-Impfung längst bewiesen. In einer US-amerikanischen Studie mit 1,7 Millionen Mädchen, die vor ihrem 17. Lebensjahr geimpft wurden, sind registrierte Fälle von Gebärmutterhalskrebs um 90 Prozent zurückgegangen. Es gab unter den Mädchen also immer weniger Krebsausbrüche. Nach Angaben des *Laboratoire national de santé* (LNS) waren Ende 2016 in Luxemburg insgesamt 39.160 junge Frauen, die zwischen 1991 und 2003 geboren wurden, gegen HPV geimpft.

2018 gab das Gesundheitsministerium bekannt, dass auf Empfehlung des *Conseil supérieur des maladies infectieuses* (CSMI) ab 2019 die HPV-Impfung nicht mehr nur für Mädchen und Jungen zwischen elf und 13 Jahren angeraten wird, sondern bereits ab neun Jahren. Das nationale HPV-Impfprogramm entspricht damit internationalen Vorgaben.

Und jetzt die schlechte Nachricht: Impfraten sind je nach Land unterschiedlich. In Portugal ist die HPV-Impfung weit verbreitet. Im Nachbarland Deutschland herrscht Impfstoffen gegenüber generell eine eher kritische Haltung. Darum sind dort relativ gesehen weniger Leute geimpft.



Quizzz-Time

Puh! Ganz schön viele Informationen bis hierher, nicht wahr? Aber mit einem Mini-Quiz kannst du testen, was du schon alles weißt.

HPV ist nur sexuell übertragbar.

- A Stimmt
- B Stimmt nicht

Stimmt nicht. Zwar sind die Chancen um einiges höher, sich beim Sex (Geschlechtsverkehr, aber auch Oralsex) mit HPV anzustecken. Doch bereits die Berührung mit infizierten Hautstellen kann eine Virenübertragung zur Folge haben.

Impfen kann vor Krebs schützen.

- A Stimmt
- B Stimmt nicht

Stimmt. Durch rechtzeitiges Impfen lassen sich Infektionskrankheiten vorbeugen, die Krebs mitverursachen können. Als Krebstherapie sind Impfstoffe jedoch bisher ungeeignet. Mit ihnen lässt sich Krebs weder behandeln noch heilen.

Hundertprozentig sicheren Impfschutz gibt es nicht.

- A Stimmt
- B Stimmt nicht

Stimmt. Es gibt immer wieder einzelne geimpfte Personen, deren Immunsystem nicht wie erhofft reagiert (oder solche, die nicht geimpft werden können). Aber ein hoher Nutzen mit harmlosen Nebenwirkungen dank Impfung ist immer noch besser als ein hohes Erkrankungsrisiko ohne Impfung.

Niemand kontrolliert, ob ich geimpft bin oder nicht.

- A Stimmt
- B Stimmt nicht

Stimmt nicht. Es gibt zwar in Luxemburg keine gesetzliche Impfpflicht, aber wer in andere Länder verreisen will, muss im Zweifel ausreichend geimpft sein. Alle deine Impfungen werden in einem gelben Heftchen, dem Impfpass, festgehalten.



Impfgegner: Vier Fehleinschätzungen

Impfungen können Leben retten, weil sie die Gesundheit schützen. Trotzdem denken einige Menschen, dass gerade Kinder auch ohne Impfung gesund bleiben können.

1 Krankheiten waren bereits vor Einführung von Impfstoffen dank besserer Hygiene am verschwinden.

Aussagen wie diese wollen andeuten, dass keine Impfstoffe benötigt werden. Die Hygiene-Situation heute ist nicht bedeutend besser als etwa im Jahr 1980. Und um notwendige Impfungen kommen wir nicht herum: Über die Jahre

 gab es beispielsweise immer mehr oder weniger Fälle von Masern, doch weil erst seit 1963 umfassend gegen Masern geimpft wird, ist auch ein dauerhafter Rückgang der Infektion zu verzeichnen. Bei anderen vermeidbaren Infektionskrankheiten ist ein ähnlicher Verlauf feststellbar. Mit der Einführung eines Impfstoffes fallen die Krankenzahlen.

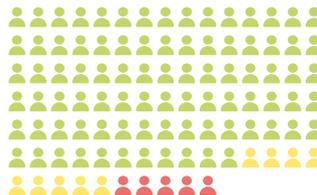
2 Die Mehrheit der Erkrankten sind geimpft.

Tatsächlich stimmt es, dass die Anzahl derer, die geimpft sind, oft

die der Nichtgeimpften übersteigt. Dieser Widerspruch lässt sich mithilfe von zwei Faktoren leicht auflösen: Erstens ist kein Impfstoff zu 100 Prozent wirksam. So



sind Routineimpfungen eben nur bei 90 Prozent der Kinder wirksam. Zweitens übersteigen die Geimpften zahlenmäßig meist die Nichtgeimpften. Beispiel: Wenn in einer Schule mit 100 Schülern fünf nicht gegen Masern geimpft sind, 95 aber schon und nachher alle Schüler Masern ausgesetzt sind, werden wahrscheinlich die fünf Nichtgeimpften (**also 100 % der Nichtgeimpften**) an Masern erkranken und auch vielleicht die **10 Prozent** (also ungefähr 9 Schüler), die trotz Impfung keine Immunität aufbauen konnten. Zahlenmäßig ergibt das 9 versus 5, aber dies sind nur 10 % verglichen mit 100 % der Nichtgeimpften.



3

Es gibt Impfstoffe, die vielfach Erkrankungen nach sich ziehen und viele Nebenwirkungen von Impfungen kennen wir nicht einmal.

Gegen diese Wahrnehmung spricht: Jedes Kind kann jederzeit an irgendetwas erkranken – geimpft oder nicht. Nur weil eine Impfung und eine schlechte Gesundheit zeitgleich auftreten, muss es zwischen beiden keinen Zusammenhang geben.

Darin aber eine Ursache erkennen zu wollen, ist logisch gesehen, als würde man glauben, Brot zu essen könnte Verkehrsunfälle auslösen, nur weil die meisten Autofahrer in den 24 Stunden vor ihrem Unfall ziemlich sicher Brot gegessen haben werden.



Die meisten Impfstoff-Nebenwirkungen sind geringfügig und vorübergehend, wie z. B. einen wunden Arm oder

leichtes Fieber. Schwerwiegendere unerwünschte Ereignisse treten selten auf (in der Größenordnung von einer pro Tausend bis zu einer pro Millionen Dosen). Neben den Nachteilen sollte man darum immer auch die Vorteile im Blick behalten: Selbst wenn das Risiko von seltenen, aber schweren

Nebenwirkungen bei sehr wenigen Geimpften existiert, ist der Nutzen der Anwendung um einiges größer – für alle. Gäbe es einige Impfstoffe nicht, müssten wir alle gegen viel mehr Krankheiten kämpfen als wir es momentan sowieso tun.

4

Die meisten Krankheiten, gegen die man heute noch geimpft werden soll, sind in meinem Land bereits ausgerottet.

Reisende können unwissentlich Krankheitserreger von einer in die andere Region bringen, wo sie sich schnell verbreiten. Wenn die dort lebenden Bewohner dann über keinen Schutz verfügen, können manche Erreger richtige Epidemien nach sich ziehen. Das ist in der Kolonialzeit oft passiert. Das heißt, wir dürfen nicht nur an uns selbst, sondern müssen auch an andere Menschen und ihre Gesundheit denken.

MERKE:

Die WHO hat mit diesen Argumenten festgestellt, dass die Impffakzeptanz auf der Welt sehr unterschiedlich ist. Und vielleicht auch noch eine Weile so bleiben wird – egal, was die Wissenschaft geleistet hat. Also, begegnen wir doch Impfgegnern genauso kritisch wie sie den Impfstoffen!



„Man holt sich gern Rat bei Experten“



Im Interview: Dr. Françoise Berthet, stellvertretende Direktorin im Luxemburger Gesundheitsministerium und Expertin zu Impffragen.

Impfgegner gibt es überall. Wie viele Menschen lassen sich in Luxemburg jährlich impfen?

Dr. Françoise Berthet: Für jede Impfung werden eigene Statistiken erhoben, um die unterschiedlichen Impfraten festzustellen. Insgesamt haben wir in Luxemburg eine sehr hohe Beteiligungsrate, das heißt sehr viele Leute halten sich an die Impfeempfehlungen. Unter Kleinkindern sind – je nach Impfung – durchschnittlich mehr als 90 Prozent geimpft. In den meisten Fällen ist der Impfstatus somit zufriedenstellend. Also nehmen die Eltern das landesweite Impfprogramm an. Was die älteren Bürger und deren Impfbereitschaft angeht, fehlen uns ausführliche Zahlen, um auf die Frage zu antworten. Nichtsdestotrotz führen wir immer wieder Umfragen und Studien zu dem Thema durch. Gegen HPV gab es eine solche 2018. Mit dem Ergebnis, dass mehr als 60 Prozent der jungen Frauen sich gegen HPV haben impfen lassen.

Liegt die hohe Zustimmung zu den offiziellen Empfehlungen hier an einer besonderen Aufklärung?

FB: Der Rückhalt in der Bevölkerung hängt sicher damit zusammen, dass die Kinderärzte die Empfehlungen des Gesundheitsamts in Sachen Impfprogramm unterstützen. Die Öffentlichkeit ebenso wie einzelne Personen holen sich gerne Rat bei Experten. Insbesondere, wenn es um das Thema impfen geht. Internationale Studien zeigen auch, je mehr Mediziner ihre Patienten über Vor- und Nachteile aufklären und somit auch meinungsbildend agieren, desto eher werden Impfeempfehlungen angenommen. Denn Experten gelten in diesem Zusammenhang als objektiv und vertrauenswürdig. Hinzu kommt, dass wir Programme und Broschüren anbieten, mit denen sich Erwachsene und Jugendliche selbstständig über Nutzen und Risiken informieren können.



Stichwort Krebsvorsorge dank Impfung: Wie viele Jugendliche lassen sich zum Beispiel gegen Hepatitis B impfen, das ja mitverantwortlich für Leberkrebs sein kann?

FB: Seit 1996 ist die Impfung gegen Hepatitis B in dem für Neugeborene vorgesehenen Impfschutz enthalten. Somit sind theoretisch alle zwischen 1996 und heute geborenen Kinder gegen Hepatitis B standardmäßig immunisiert. Die Durchimpfungsrate beträgt um die 95 Prozent. So bleiben nur wenige ungeimpfte Kinder übrig, die dann jedoch meist als Jugendliche die Hepatitis-Impfung erhalten.

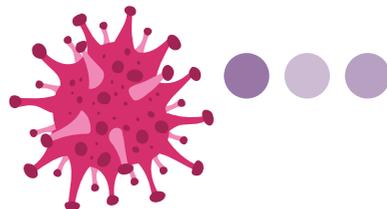
Rechtliche Regelungen sind manchmal undurchsichtig: Warum zahlt die Krankenkasse die HPV-Impfung nur bis 13 Jahre?

FB: Vorweg: Seit Dezember 2018 ist die Impfung gegen HPV für neun bis 13-Jährige in den Arztpraxen gratis verfügbar. Auch die Krankenkassen müssen nichts bezahlen, denn das Gesundheitsministerium übernimmt die Kosten. Es braucht zudem kein Rezept mehr und auch keinen Gang mehr in die Apotheke. Für die angesprochene Alterseinschränkung gibt es zentrale Argumente: Laut wissen-

schaftlichen Studien bauen jüngere Menschen eine bessere Immunantwort auf die HPV-Impfung auf als ältere. Für einen langfristigen Schutz genügen ihnen nur zwei Impfdosen. Für eine vergleichbare Immunität müssen über 14 Jahre alte Kinder drei Impfdosen verabreicht werden. Das wiederum bedeutet drei Termine machen, drei Injektionen erhalten ... also mehr Aufwand. Der dann auch wieder Geld kostet, obwohl es unkomplizierter und billiger geht. Ganz einfach, weil man jung ist.

Dürfen Jugendliche alleine entscheiden, ob sie sich zum Beispiel gegen HPV impfen lassen wollen (auch ohne Zustimmung ihrer Eltern)?

FB: Ja, Kinder haben eigentlich das Recht, selbst zu entscheiden. Sie können sich prinzipiell selbstständig an den Arzt wenden, ohne das Wissen der Eltern. Auch in so einem Fall gilt die ärztliche Schweigepflicht, beziehungsweise sie hat sogar Vorrang vor dem Anspruch, dass der Arzt die Eltern informiert. Denn das Interesse des Kindes geht vor. In jedem Fall sollte vorher ein klärendes Gespräch zwischen Jugendlichenem und Arzt stattfinden.





Rejoins-nous sur les réseaux sociaux Folge uns in den sozialen Medien



@fondationcancer



Fondation Cancer Luxembourg



@fondationcancerluxembourg



@FondationCancer



den ins!der

Intéressé(e)? / Interessiert?

Abonnement gratuit / Gratis-Abo

Il suffit de remplir le formulaire et de l'envoyer par e-mail
à fondation@cancer.lu ou par la poste à l'adresse ci-dessous.

Es genügt, das Formular auszufüllen, per E-Mail an fondation@cancer.lu
oder per Post an die untenstehende Adresse zu schicken.



**Oui, je veux recevoir le magazine *den ins!der* gratuitement 4 x par an.
Ja, ich möchte die Zeitschrift *den ins!der* 4 x pro Jahr kostenlos erhalten.**

Nom / Name Prénom / Vorname

Adresse

Code postal / Postleitzahl

Ville / Ort

Date de naissance / Geburtsdatum / /

E-mail

Editeur / Herausgeber: Fondation Cancer.

Alle Rechte vorbehalten/Tous droits réservés.

Conception, texte et rédaction / Konzept, Text und Redaktion: Christa Roth

Photos / Fotos: iStockphoto

Layout: cropmark.lu | Imprimerie: imprimerie eXe s.a. | Revue trimestrielle de la Fondation Cancer - RCS Luxembourg G 25



den ins!der
c/o Fondation Cancer

209, route d'Arlon
L-1150 Luxembourg

T 45 30 331

E fondation@cancer.lu

www.cancer.lu

